

URL: <http://www.swp.de/3383645>

Autor: Joelle Reimer, 16.08.2015

Partei

## Heidenheimer DKP deutschlandweit ein Exote

**HEIDENHEIM:** 40 Jahre lang hat die DKP nun schon einen Sitz im Heidenheimer Gemeinderat. Deutschlandweit können das nur wenige Städte von sich behaupten. Reibung erzeugen, Diskussionen anfachen – das hat sich der DKP-Stadtrat Reinhard Püschel zur Aufgabe gemacht.



40 Jahre DKP im Heidenheimer Gemeinderat: DKP-Kreisvorsitzender Wilhelm Benz (links) und Stadtrat Reinhard Püschel zeigen die hiesige Parteigeschichte in einer Ausstellung im Rathaus.

Die Zeit der Kommunisten ist vorbei – sollte man meinen. In Heidenheim aber hat die Deutsche Kommunistische Partei (DKP) seit 40 Jahren einen Sitz im Gemeinderat. Damit hat die Partei hier geschafft, was ihr deutschlandweit sonst nur selten gelungen ist.

„Den Ruf der Einzigartigkeit kann ich Heidenheim aber nicht ganz überlassen, denn auch in Bottrop, Gladbeck, Reinheim, Nordhorn und Püttlingen sitzt die DKP im Gemeinderat – und bis auf Gladbeck auch schon seit rund 40 Jahren“, sagt der DKP-Bundesvorsitzende Patrik Köbele.

Die „Partei des kleinen Mannes“, die grundsätzlich gegen vieles ist, zog auch bei der jüngsten Gemeinderatswahl wieder ins Stadtparlament ein. DKP-Stadtrat Reinhard Püschel hat mit rund 2500 Stimmen seinen Platz verteidigt, den er bereits seit 2004 inne hat.

Nun wollen die knapp 30 Partei-Mitglieder mit einer Ausstellung im Rathaus ihre Erlebnisse Revue passieren lassen. Das bittere Fazit aus 40 Jahren vorneweg: „In der Politik hat sich trotz aller Anstrengungen eigentlich nichts geändert“, so Friedhelm Bühner von der Heidenheimer DKP.

Wie kam es überhaupt dazu, dass die Kommunisten 1975 in den Gemeinderat eingezogen sind? „Ich denke, ausschlaggebend war unsere Protestaktion im Januar 1975, mit der wir uns für die Kommunalisierung des ÖPNV eingesetzt haben“, so Püschel. Damals protestierten sie gegen das private Busunternehmen Wahl, indem die Parteimitglieder Menschen von Bushaltestellen mit privaten Autos zu ihren Zielen fuhren. Drei Monate später zog die DKP in den Gemeinderat ein – und ist dort bis heute.

„In der heutigen Politiklandschaft eigentlich unvorstellbar, dass wir immer noch drin sind“, sagt Bühner. Bei Bundes- und Landtagswahlen kommen sie kaum über 0,2 Prozent, stehen bundesweit unter Beobachtung des Verfassungsschutzes – doch beim Heidenheimer Gemeinderat erreichen sie Werte um die vier Prozent. „Die Art der Wahl ist entscheidend“, so Püschels Erklärung. In Heidenheim sagten die Bürger:; Ich bin zwar eiserner SPD-Wähler, aber die DKP gehört dazu und bekommt auch eine Stimme. „Und das ist unser Glück“, sagt

Püschel.

Als Minderheit müssen die Kommunisten im Gemeinderat laut sein. „Egal, was wir beantragen, es wird prinzipiell abgelehnt. Wenn eine andere Partei dasselbe beantragt, sieht es gleich ganz anders aus“, sagt Bühner. Und doch glaubt er, dass viele im Gemeinderat traurig wären, wenn der DKP-Sitz leer bliebe. „Wir erzeugen Reibung, bringen Ideen ein. Wir motivieren, sich nicht nur mit Oper und Fußball zu beschäftigen, sondern auch mit Mietpolitik und öffentlichem Nahverkehr.“

Eine ständige Opposition also? „Jedenfalls legen wir ständig den Finger in die Wunden der Stadt“, so Bühner. Seien es Arbeitslosenzahlen, Armutsberichte, Gagfah oder ÖPNV: „Viele mögen das K in unserem Parteinamen abschreckend finden, aber wir machen zumindest den Mund auf.“

So fordern sie die Offenlegung der Tarife und Verdienste des Vorsitzenden der Stadtwerke, kritisieren den Leerstand in der Oststadt und die zu hohen Mieten des Ploucquet-Areals und sprechen sich gegen einen Innenstadt-Tunnel aus.

40 Jahre haben sie überstanden, doch die Glanzzeiten sind vorbei. Die DKP hat Nachwuchssorgen, die Mitglieder werden älter und weniger, das Image nicht besser. „Bei der Gründung 1968 waren wir 100 Mitglieder, jetzt sind wir 30“, sagt Kreisvorsitzender Wilhelm Benz der seit 1972 Mitglied ist. Jugendliche würden selten in die Partei kommen, da sie zu vielen Einflüssen ausgesetzt seien. „Und leider ist es heute immer noch so, dass man Probleme im Beruf bekommen kann, wenn man sich als Kommunist outet“, sagt Püschel. Er ist sich aber zugleich sicher: Bei der nächsten Wahl werden sie wieder einen Sitz ergattern.

Die Ausstellung der DKP beginnt am Mittwoch, 19. August, um 16 Uhr im Rathausfoyer.

---

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm